

Michael Schulz (Jahrgang 1958)

Spielte mitunter beim Oberligisten Stahl Riesa. Dort kam er noch in den letzten drei Punktspielen als Stürmer zum Einsatz und erzielte am letzten Spieltag sein erstes Oberligator. Riesa musste am Saisonende in die DDR-Liga absteigen und Schulz verließ noch während der DDR-Liga-Saison 1981/82 die Mannschaft und schloss sich dem DDR-Ligisten Stahl Brandenburg an. 1984 schaffte Schulz mit den Brandenburgern den Aufstieg in die Oberliga. Mit 29 Einsätzen in den Ligaspielen und sieben Toren trug er 1,77 m große Mittelfeldspieler wesentlich zu diesem Erfolg bei. In der ersten Brandenburger Oberligasaison fehlte Schulz nur in einem Spiel und war im Mittelfeld der Stahlwerker eine feste Größe. Brandenburg sicherte sich den Klassenerhalt, und in der Oberligasaison 1985/86 knüpfte Schulz nahtlos an seine konstanten Leistungen an. Er absolvierte bis zum Ende der Hinrunde alle 13 Oberligaspiele, in denen er auch mit drei Toren erfolgreich war. Zu Beginn der Rückrunde sicherte sich der DDR-Meister BFC Dynamo die Dienste des zuverlässigen Mittelfeldakteurs. Zunächst wurde Schulz in der Meistereif jedoch hauptsächlich als Vorstopper eingesetzt. Auch beim BFC wurde er bis zum Saisonende in allen 13 Punktspielen eingesetzt und konnte sich anschließend mit seinem ersten Meistertitel schmücken. In den beiden folgenden Spielzeiten, in denen der BFC jeweils seinen Meistertitel verteidigte, behauptete Schulz seinen Platz in der Stammelf und wurde nun auch auf seiner gewohnten Position im Mittelfeld eingesetzt. Am 4. Juni 1988 gewann der BFC den DDR-Fußballpokal mit einem 2:0-Sieg über den FC Carl Zeiss Jena. Schulz wurde erst in der 114 Minute eingewechselt, machte aber bereits nach zwei Minuten mit dem Tor zum 2:0 den Berliner Sieg perfekt. Seine letzte Oberligasaison bestritt Schulz beim BFC 1988/89. Inzwischen 30 Jahre alt, kam er nur noch in 14 Punktspielen zum Einsatz, bestritt aber nur noch vier von ihnen über die volle Zeit. Bei der erfolgreichen Pokalverteidigung 1989 war er bereits nicht mehr dabei. Nach 74 Oberligaspielen mit drei Toren sowie sieben Einsätzen im Europapokal der Landesmeister für den BFC Dynamo beendete Michael Schulz im Sommer 1989 im Alter von 31 Jahren seine Laufbahn als Leistungssportler. Für zwei Spielzeiten war Schulz von 1989 bis 1991 für Stahl Hennigsdorf in der DDR- bzw. in der NOFV-Liga aktiv. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands siedelte Schulz nach Nordwestdeutschland um und spielte mit Steffen Baumgart kurzzeitig beim niedersächsischen Verbandsligisten SpVg Aurich. Im Anschluss trainierte er unter anderem in Ostfriesland unterklassige Fußballmannschaften in Moordorf und Großefehn.

Uwe Schulz (Jahrgang 1960)

Spielte für den FC Vorwärts Frankfurt sieben Mal im UEFA-CUP u. a. gegen Nottingham Forest und Werder Bremen. 1987 wechselte er innerhalb der DDR-Oberliga zu Stahl Brandenburg und wurde auch hier sofort Leistungsträger. Nach vier Jahren wurde er – gegen seinen Willen – an den FC Rot-Weiß Erfurt verkauft. Mit den Erfurtern spielte er in der 2. Bundesliga und konnte gegen den FC Groningen und Ajax Amsterdam sogar vier weitere UEFA-Cup-Spiele bestreiten. Gegen Ajax Amsterdam war er unter den Torschützen. In Erfurt spielte er zwei Jahre lang, bevor es ihn zurück ins Havelland zog. Nach Engagements beim FSV Optik Rathenow, SV Rot-Weiß Kyritz und Brandenburger SC Süd 05 landete er 1998 wieder bei Stahl Brandenburg. Am Quenz ließ er seine Karriere ausklingen, sie endete nach drei Jahren im Juni 2001.

Anschließend wurde Uwe Schulz Trainer. Zunächst übernahm er die Verbandsliga-Reserve des SV Babelsberg 03, bevor er 2003 wieder zum FC Stahl Brandenburg zurückkehrte. Erst als Co-Trainer unter Winfried Kräuter, ab der Saison 2003/04 als Cheftrainer. Nachdem er im Frühjahr 2005 nach Meinungsverschiedenheiten mit dem Präsidenten Andreas Beier zurückgetreten war, wurde er nach Neuwahlen wenig später Co-Trainer des neuen Coach Eckhard Märzke. Dieses Amt hatte er auch in der Saison 2006/07, unter seinem alten Vereinskameraden aus Frankfurter und Babelsberger Tagen, Ingo Nachtigall, inne. Ab der Spielzeit 2007/08 ist er Trainer beim TSV Chemie Premnitz. Für Stahl Brandenburg ist er nach wie vor in der Traditionsmannschaft aktiv.

Detlef Zimmer (Jahrgang 1953)

Über die Stationen FC Karl-Marx Stadt und Wismut Aue kam er 1976 zum FC Carl Zeiss Jena. In Jena sollte er der Nachfolger von Torwartlegende Hans-Ulrich Grapenthin werden. Eine Bedingung hierfür war jedoch, seine "Westkontakte" abzubrechen. Zimmer lehnte ab und wurde wegen "unmoralischem Lebenswandel" und anderer Disziplinlosigkeiten auf Lebenszeit für die DDR-Oberliga gesperrt. Er wurde bis 1983 Spielertrainer bei Chemie Schwarzburg und spielte anschließend bis 1985 in der DDR-Liga bei Kali Werra Tiefenort. Angebote des 1.FC Magdeburg, des HFC Chemie HFC und von Energie Cottbus Energie durfte er nicht annehmen. Erst als sich der Generaldirektor des Brandenburger Stahl- und Walzwerkes, Hans-Joachim Lauck (war gleichzeitig DDR-Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau), verstärkt persönlich für ihn einsetzte, wurde er begnadigt. Von 1985 bis 1993 spielte er 197 mal für Stahl Brandenburg. Zweimal gewann er die Jahresbestwertung der Fachzeitschrift FuWo. 1990 gelang Detlef Zimmer im Freundschaftsspiel gegen Hertha BSC als erstem Torwart der Vereinsgeschichte ein Tor aus dem Spiel heraus. Ab 1993 spielte er für den SV Schwarz-Rot Neustadt/Dosse, den VfC Plauen und den SV Kloster Lehnin, wo er seine Karriere ausklingen ließ.

Nach seiner aktiven Karriere wurde er Trainer bei Kloster Lehnin, dem MSV Neuruppin (den Verein führte er von der Landesliga in die Oberliga), beim Dresdner SC, FSV Forst Borgsdorf, Stahl Brandenburg (Torwarttrainer), beim SV Falkensee/Finkenkrug und beim FC Carl Zeiss Jena (Torwarttrainer), wo er am 25. Juni 2008 nach dem Abstieg aus der 2. Bundesliga entlassen wurde. Seit dem 1. Januar 2009 trainiert er die Landesliga-Mannschaft des FC Stahl Brandenburg.

Von Beruf ist Detlef Zimmer Sportlehrer. In den 90er Jahren leitete er ein Schuhfachgeschäft in Brandenburg an der Havel. Danach arbeitete er in der Berufsfachschule in Angermünde, wo er junge Fußballer in der angeschlossenen Fußballschule gezielt förderte.

Christoph Ringk (Jahrgang 1960)

Beim sechsfachen DDR-Meister FC Vorwärts Frankfurt konnte sich Ringk ab 1980 in der ersten Mannschaft, für die er 29 Spiele in der DDR-Oberliga bestritt, vorerst etablieren. 1981 wurde er jedoch überraschend zur BSG Halbleiterwerk Frankfurt in die zweitklassige DDR-Liga delegiert. Grund für die Suspendierung aus dem Armeesportklub waren Ringks Kontakte zur Westverwandtschaft, bereits 1974 hatte der Club gegen den Vorwärts-Spieler Peter Zierau ähnlich rigide verfahren. 1982 wechselte Ringk innerhalb der DDR-Liga zur BSG Stahl Brandenburg, die er 1984 in die DDR-Oberliga führte. Bei Stahl Brandenburg stieg Ringk zum Kapitän und Führungsspieler auf. Höhepunkt mit dem klaren Außenseiter Stahl Brandenburg war das Erreichen des UEFA-Cups in der Spielzeit 1986/87, in der Ringk über Coleraine FC gegen den späteren UEFA-Cup Sieger IFK Göteborg die zweite Runde erreichte. 1991 qualifizierte sich Ringk mit Stahl Brandenburg noch vor den etablierten ostdeutschen Clubs des 1.FC Magdeburg und FC Berlin FC für die 2. Bundesliga, in der er aber nur noch zwei Einsätze hatte. Knieprobleme trotz mehrerer Operationen zwangen ihn 1992 zum Aufhören. Der ausgebildete Physiotherapeut wechselte auf den Trainerstuhl und war von 1996 bis 2004 für den Landesligisten SV Kloster Lehnin verantwortlich, später trainierte er den Verbandsligisten Brandenburger SC Süd.

Roy Präger (Jahrgang 1971)

Spielte von 1985 bis Juni 1992 bei Stahl Brandenburg. In dieser Zeit bestritt er drei Spiele in der DDR-Oberliga, fünf Aufstiegsspiele zur 2. Bundesliga (1 Tor) und 32 Spiele in der 2. Bundesliga (3 Tore).

Von Juni 1992 spielte er bis 1995 für Fortuna Köln 104-mal in der 2. Bundesliga und erzielte 15 Tore. Im Juli 1995 schloss er sich dem VfL Wolfsburg an, mit dem er 1997 den Aufstieg in die 1. Bundesliga schaffte. Präger spielte bis 1999 bei den *Wölfen*, für die er in 64 Zweitligaspielen elf Tore und in 62 Erstligaspielen 22 Tore schoss. Mit 14 Saisontreffern war er maßgeblich am Klassenerhalt im ersten Bundesligajahr beteiligt. 1999 wechselte Präger zum Hamburger SV, dem er bis 2002 die Treue hielt. In dieser Zeit spielte er 83-mal in der Bundesliga (18 Tore), 6-mal in der Champions League (1 Tor) und 2-mal im UEFA-Pokal. Auch kam er zu einem Einsatz in der Deutschen A-2 Nationalmannschaft. Jedoch konnte er sich nie wirklich etablieren, weshalb er 2002 zum VfL Wolfsburg zurückkehrte. Dort absolvierte er noch 28 Partien, in denen ihm zwei Tore gelangen.

Insgesamt spielte Roy Präger 173-mal in der 1. Bundesliga und 200-mal in der 2. Bundesliga. Ihm gelangen 42 Erst- und 29 Zweitliga Tore. Zum Saisonende 2004/2005 hat er seine Karriere als Profi-Fußballer beendet. Er ist seither Teammanager beim VfL Wolfsburg. Seit 2008 ist er im Marketingbereich der Wolfsburger tätig. Von September 2007 bis 2010 spielte er zudem als Innenverteidiger in der Wolfsburger Bezirksliga für den TSV Hehlingen. Danach beendete er mit 38 Jahren erneut seine aktive Laufbahn als Fußballer. Seitdem spielt er nur noch in der Traditionsmannschaft des VfL Wolfsburg.

Roy Präger wurde im Februar 1998 und im Dezember 2001 Torschütze des Monats. 1998 wurde er zudem zu Niedersachsens Fußballer des Jahres gewählt.

Zuletzt engagierte er sich als Botschafter für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 der Menschen mit Behinderung in Deutschland und war Botschafter der Stadt Wolfsburg für die Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011.

Timo Lange (Jahrgang 1968)

Über die TSG Wismar kam er zu Stahl Brandenburg. Hier absolvierte er von 1986 bis 1991 insgesamt 102 Oberliga-Spiele (12 Tore) und spielte auch 3 Mal im UEFA-Cup. In der Saison 1991/92 wechselte er zum Halleschen FC, konnte aber mit der Mannschaft den Sprung in die eingleisige 2. Bundesliga nicht schaffen. Im Sommer 1992 ging er dann zu Hansa Rostock, wo er 1994/95 unter Frank Pagelsdorf den Aufstieg in die 1. Bundesliga schaffte. Bis 2003 spielte Lange für Hansa Rostock in der Fußball-Bundesliga in 165 Spielen und erzielte dabei 13 Tore. Er ist damit bis heute Rekordspieler der Hanseaten in der höchsten deutschen Fußballliga. Zusätzlich absolvierte Lange 110 Zweitligapartien für Rostock, in denen er 18 Tore erzielte, und ließ seine Karriere in der Saison 2003/04 in der zweiten Mannschaft Rostocks ausklingen.

Zu Beginn der Saison 2004/2005 übernahm Lange das Traineramt der Rostocker Amateur-Mannschaft, mit der er in seiner ersten Trainer-Saison Landespokalsieger Mecklenburg-Vorpommerns und Meister der Oberliga Nordost (Staffel Nord) wurde. Ab August 2005 wurde er Co-Trainer bei den Profis des F.C. Hansa unter Chef-Trainer Frank Pagelsdorf in der zweiten Bundesliga. Nachdem Rostock mit diesem Trainergespann zunächst 2006/2007 in die Bundesliga auf- und in der Folgesaison 2007/2008 direkt wieder abgestiegen war, wurden Pagelsdorf und Lange nach dem zwölften Spieltag der Saison 2008/2009 wegen ausbleibender Erfolge von ihren Ämtern entbunden.

Im März 2009 wurde Lange Trainer und Manager in Personalunion beim FC Anker Wismar in der Verbandsliga. Er erreichte in der Saison 2009/10 den 1. Platz und stieg in die NOFV-Oberliga-Nord auf. Mit dem Aufsteiger startete Lange hervorragend und errang in der Oberligahinrunde den 6. Tabellenplatz, im Landespokal erreichte Anker Wismar das Finale gegen Hansa Rostock.

Eberhardt Janotta (Jahrgang 1961)

Janotta stammt aus einer bekannten "Fußballer-Familie" ihrer Zeit in der DDR. In seiner frühesten Jugend begann er in seinem Heimatort mit dem Fußballspielen. Nach Zwischenstationen bei der BSG Motor Babelsberg (bis 1981), BSG Stahl Hennigsdorf (1981 - Ende 1983) und BSG Chemie PCK Schwedt BSG (seit Beginn 1984) wurde er im Sommer 1984 in die DDR-Oberliga zur BSG Stahl Brandenburg delegiert. Für die Havelstädter erzielte er in acht Spielzeiten und 198 Spielen insgesamt 49 Tore - 146 Spiele und 32 Tore davon in der Oberliga. 31 Spiele davon bestritt er 1991/92 in der 2. Bundesliga, dabei traf er neunmal. In der Saison 1992/93 erzielte Janotta 12 Tore in 32 Spielen für den PFV Bergmann-Borsig Berlin in der Nordstaffel der NOFV-Oberliga. Später kickte er in die Verbandsliga für die SG Eintracht Oranienburg. Ende der 90er Jahre kehrte er zurück zu seinem Heimatverein Blau-Weiß Leegebruch. Hier übernahm er das Traineramt. Heute fungiert er als 2. Vorsitzender u. Platzwart/Experte u. Funktionär in Personalunion. Am letzten Spieltag der Saison 2005/06 schnürte er im Alter von 45 Jahren noch einmal selbst die Fußballschuhe. Beim 4:0-Erfolg im Landesklassen-Punktspiel beim VfB Gramzow erzielte er prompt zwei Tore.

Janotta hatte am Höhenflug der BSG Stahl Brandenburg in den 80er Jahren großen Anteil. So trug er entscheidend zur Qualifikation für den UEFA-Cup 1986 bei. Im ersten Europapokal der Vereinsgeschichte beim Coleraine FC war es ihm vorbehalten, das historische Premieren-Tor zu schießen. Aufgrund einer schweren Verletzung konnte er an den beiden Spielen der 2. Runde gegen den späteren Titelträger IFK Göteborg nicht teilnehmen.

Außerdem war Janotta der einzige Spieler des Vereins, der ein A-Länderspiel bestreiten konnte. Am 23. April 1986 lief er für die DDR beim 0:2 gegen die Mannschaft der ČSSR auf. Diesem Spiel folgten noch einige Berufungen in die Olympiiauswahl.

Holger Döppel (Jahrgang 1960)

War ein Eigengewächs vom 1.FC Magdeburg. Schon mit 18 Jahren war Döppel Stammspieler. 1984 wechselte er aus politischen Gründen zu Stahl Brandenburg.

Bodo Sommer (Jahrgang 1952)

war Fußballspieler in der DDR-Oberliga, der höchsten Fußballklasse in der DDR. Er spielte dort für den 1.FC Magdeburg mit dem er 1972, 1974 und 1975 Meister wurde.

1968 aus dem Nachwuchs der BSG Aktivist Gommern gekommen, bestritt Sommer sein erstes Pflichtspiel für die erste Mannschaft des 1. FC Magdeburg mit 18 Jahren am 13. Dezember 1970 in der Pokalbegegnung 1. FCM - FC Carl Zeiss Jena II (4:0). Sein Debüt in der Oberliga gab er erst ein Jahr später am 4. Dezember 1971 beim 2:0-Sieg der Magdeburger beim 1. FC Union Berlin. In dieser Saison kam der 1,76 m große Sommer nur in zwei Oberligapunktspielen zum Einsatz, gehörte damit aber zum Meisterteam 1971/72. Auch in der folgenden Saison war seine Einsatzrate in der Oberliga mit nur vier Punktspielen gering, er verpasste auch den Pokalgewinn seiner Mannschaft am 1. Mai 1973, weil er im Endspiel gegen den 1.FC Lok Leipzig nicht eingesetzt wurde. Mit fünf Punktspielen kam Sommer in der Saison 1973/74 mit der erneuten Meisterschaft zu seinem zweiten Titel. Am Triumphmarsch des FCM durch den Wettbewerb des Europapokals der Pokalsieger 1973/74, der mit dem Pokalgewinn endete, war Sommer überhaupt nicht beteiligt. Dafür hatte er 1974/75 mit 14 Punktspieleinsätzen seine beste Saison, die er mit dem dritten Meisterschaftsgewinn krönen konnte. Seine letzte Spielzeit in Magdeburg bestritt Sommer 1976/77, in der er noch einmal neun Erstligaspiele absolvierte. Sein letztes Pflichtspiel war am 21. Mai 1977 wieder das Oberligapunktspiel 1. FC Union Berlin - 1. FC Magdeburg, das diesmal 1:1 endete. Zwischen 1970 und 1977 war Bodo Sommer in 53 Pflichtspielen der ersten Mannschaft eingesetzt worden, es waren 45 Punktspiele, sechs nationale und zwei internationale Pokalspiele. Als Verteidiger aufgeboten, gelang ihm nur ein Tor in den Punktspielen.

Mit Beginn der Fußballsaison 1977/78 wechselte Sommer im Alter von knapp 25 Jahren zur BSG Motor Babelsberg, für die er ein Jahr in der zweitklassigen DDR-Liga spielte. Danach wechselte er für zwei Jahre zur BSG Nord Torgelow, mit der er 1979 Bezirksmeister Neubrandenburg wurde und in die DDR-Liga aufstieg. 1980 kehrte er nach Babelsberg zurück, wo er 1981 Bezirksmeister Potsdam wurde und erneut in die DDR-Liga aufstieg. 1983 wurde er Mannschaftskapitän und 1986 beendete er in Babelsberg endgültig seine Fußball-Laufbahn.

Ab der Saison 2001/2002 war Bodo Sommer in der Verbandsliga-Brandenburg Chefcoach des FSV 63 Luckenwalde bis er in der Saison 2003/2004 durch Friede Andrich beerbt wurde.

Frieder Andrich (Jahrgang 1948)

Andrich begann seine Fußball-Laufbahn bei der Betriebssportgemeinschaft (BSG) Chemie Riesa. Mit 18 Jahren wechselte er 1966 zum Ortsrivalen BSG Stahl Riesa, der zu dieser Zeit mit seiner Männermannschaft in der zweitklassigen DDR-Liga spielte. In der Saison 1967/68 war der 1,75 m große Andrich mit 25 Punktspieleinsätzen und 12 Toren maßgeblich am Aufstieg der Stahlmannschaft in die DDR-Oberliga beteiligt. In seiner ersten Oberligasaison bestritt Andrich sämtlich 26 Punktspiele, zunächst als Stürmer, in der zweiten Saisonhälfte vorwiegend im Mittelfeld. 1969/70 wurde er bis zum 15. Spieltag nicht in der 1. Mannschaft eingesetzt, danach war er in elf Punktspielen meist nur Einwechselspieler. In seiner dritten Oberligaspielzeit wurde er regelmäßig in den ersten neun Oberligaspielen vorwiegend als Mittelfeldspieler eingesetzt. Im November 1970 wurde er zum Militärdienst eingezogen, konnte aber bei der Armeesportgemeinschaft Vorwärts Cottbus weiter in der DDR-Liga Fußball spielen.

Zu Beginn der Fußballsaison 1972/73 wurde Andrich, nachdem er mit zehn Punktspieltoren bester Angreifer der Cottbuser geworden war, zum Schwerpunktklub der Armeesportvereinigung Vorwärts, dem Oberligisten FC Vorwärts Frankfurt (Oder), delegiert. Dort hatte er zu Beginn einen schwierigen Start. Zunächst wieder nur als Ergänzungsspieler eingesetzt, fand er erst vom 22. Spieltag an im Mittelfeld seine Stammposition. Bis Anfang 1977 konnte er seinen Stammpplatz behaupten und entwickelte sich zu einem torgefährlichen Mittelfeldspieler. In der Saison 1974/75 wurde er mit 13 Punktspieltoren erfolgreichster Schütze der Frankfurter. Ebenfalls in dieser Spielzeit absolvierte Andrich fünf Länderspiele mit der DDR-Nachwuchsnationalmannschaft, denen am 10.

November 1976 ein B-Länderspiel folgte. Ebenfalls 1976 erreichte er mit dem FC Vorwärts das Endspiel zum DDR-Fußballpokal, das jedoch mit 0:3 gegen den 1. FC Lok Leipzig verloren ging. Nach dem 19. Spieltag der Saison 1976/77 wurde Andrich für ein Jahr aus dem Armeeklub ausgeschlossen. Nach einem kurzen Zwischenspiel bei der BSG Halbleiterwerk Frankfurt spielte er bis Februar in der Bezirksliga Dresden bei der Armeesportgemeinschaft Vorwärts Kamenz.

Im März 1978 wurde Andrich wieder in die Oberligamannschaft des FC Vorwärts Frankfurt aufgenommen und spielte in den letzten zehn Saisonspielen als Mittelstürmer. Am Ende der Saison mussten die Armeefußballer in die DDR-Liga absteigen. Mit 19 Toren (13 in der Liga und 6 in der Oberligaufstiegsrunde) in 23 Saisonauftritten verhalf er den Frankfurtern zum sofortigen Wiederaufstieg und absolvierte danach noch fünf weitere Oberligaspielzeiten. Ab 1981 entwickelte er sich zunehmend zu einem Abwehrspieler, ohne jedoch seine Torgefährlichkeit zu verlieren. In der Saison 1982/83, in der er abwechselnd im Mittelfeld oder als Libero eingesetzt wurde, war er mit 16 Punktspieltoren erneut Frankfurter Torschützenkönig und landete auf Platz drei der Oberliga-Torschützenliste. In seiner letzten Oberligasaison 1983/84 kam Andrich noch einmal in 21 Spielen zum Einsatz, in der Rückrunde allerdings nur noch als Ersatzspieler. Sein letztes Oberligaspiel absolvierte er am letzten Saisonspieltag bei der Begegnung FC Vorwärts - Dynamo Dresden (2:2). Er wurde in der 72. Minute eingewechselt und erzielte in der 87. Minute mit den 1:2-Anschlussstreffer auch sein letztes Oberligator. Er beendete seine Laufbahn beim FC Vorwärts Frankfurt. Nach 14 Oberligaspielzeiten war Andrich auf insgesamt 277 Oberligaspiele gekommen, in denen er 91 Tore erzielt hatte (Riesa 46/7, Frankfurt 231/84). Für den FC Vorwärts absolvierte Andrich alle zehn Europapokalspiele der Frankfurter zwischen 1974 und 1983.

Andrich hatte noch als Fußballspieler das Sportlehrerdiplom erworben und ist als Fußballtrainer tätig. Seine letzten Vereine waren der Eisenhüttenstädter FC Stahl (3. Liga, 1998–2000), der Müllroser SV (8. Liga, 2000–2004), der FSV 63 Luckenwalde (5. Liga, 2004–2007) und der FV Motor Eberswalde (6. Liga, 2007–2009). Derzeit trainiert er die 1. Mannschaft des SV Grün-Weiß Lübben in der sechstklassigen Brandenburgliga.

Mathias Morack (Jahrgang 1962)

Morack begann seine Fußballkarriere mit zehn Jahren 1972 bei der Betriebssportgemeinschaft (BSG) Turbine Potsdam. Nachdem er für den Männerbereich spielberechtigt geworden war, spielte er für die BSG Turbine in der drittklassigen Bezirksliga. 1982/83 wechselte er für eine Saison zur BSG Stahl Brandenburg in die zweitklassige DDR-Liga. Anschließend spielte Morack vom Sommer 1983 bis zum Herbst 1986 für die BSG Motor Babelsberg, ebenfalls in der DDR-Liga. Als Verteidiger erkämpfte er sich dort einen Stammplatz.

Im Oktober 1986, nachdem Morack bereits sieben Punktspiele der neuen Saison für Babelsberg bestritten hatte, veranlasste der Oberligist 1. FC Union Berlin Moracks Wechsel zum Klub. Am 18. Oktober 1986 absolvierte Morack in der Partie 1. FC Union – FC Vorwärts Frankfurt (1:1) als rechter Verteidiger sein erstes Oberligaspiel. Danach wurde er bis zur Winterpause regelmäßig als Abwehrspieler eingesetzt, fiel danach aber verletzungsbedingt in der Rückrunde aus. Im Laufe der Saison 1987/88 entwickelte sich Morack auch bei Union zum Stammspieler und kam in dieser Spielzeit auf 20 Oberligaeinsätze. Nachdem er zu Beginn der Saison 1988/89 noch die ersten acht Punktspiele bestritten hatte, musste er im November 1988 seinen Wehrdienst antreten.

Diesen absolvierte er beim Fußballspitzenklub der DDR-Armeesportvereinigung, dem DDR-Ligisten FC Vorwärts Frankfurt (Oder). Für den FC Vorwärts spielte Morack bis zum Oktober 1989 16-mal in der zweiten Liga. Am 7. November 1989, zwei Tage vor der Öffnung der DDR-Grenzen floh er mit seiner Frau über die Tschechoslowakei nach Bayern. Versuche, beim TSV München 1860 einen Vertrag zu bekommen, scheiterten, stattdessen spielte er arbeitslos beim Oberpfälzer Kreisligisten TSV Eslarn.

Im Februar 1990 kehrte Morack nach Berlin zurück und schloss sich wieder dem 1. FC Union an, der inzwischen in der DDR-Liga spielte. Er bestritt die restlichen 16 Punktspiele der Saison, 1990/91 spielte er 19-mal für Union in der neu bezeichneten NOFV-Liga. 1991/92 versuchte sich der nun über 30 Jahre alte Morack noch für eine Saison als Fußballprofi beim BSV Stahl Brandenburg in der 2. Bundesliga. Er kam dort jedoch über die Rolle des Ersatzspielers nicht hinaus, bestritt nur acht Punktspiele, von denen er nur bei vier Partien 90 Minuten lang spielte.

Als Freizeitfußballer spielte Morack anschließend bei den Brandenburger Vereinen SG Bornim, Babelsberg 03 und Werderaner FC. In Werder war er auch als Trainer tätig, bevor er 2006 als Nachwuchskoordinator zum 1. FC Turbine Potsdam ging. Sein Sohn Rico ist ebenso Fußballprofi und steht seit August 2011 beim SV Babelsberg 03 unter Vertrag.

Rainer Köpnick (Jahrgang 1953)

Der Torwart und als Elektriker ausgebildete Köpnick absolvierte seine ersten Spiele im Männerbereich 1974 bei der 2. Mannschaft des FC Vorwärts Frankfurt (Oder), die in der zweitklassigen DDR-Liga vertreten war. 1975 wechselte er für ein Jahr zum DDR-Ligisten Vorwärts Dessau. Nach seiner Entlassung aus der Armee schloss sich der 1,80 m große Köpnick 1976 dem Oberligisten Stahl Riesa an. Dort löste er im Laufe der Saison 1976/77 den bisherigen Stammtorwart Wolfgang Scharf ab und kam in seiner ersten Oberligaspielzeit auf 15 Punktspieleinsätze. Sein erstes Oberligaspiel bestritt er am 12. Spieltag, dem 11. Dezember 1976, in der Begegnung Rot-Weiß Erfurt - Stahl Riesa (2:1). Am Saisonende stieg Riesa in die DDR-Liga ab, doch mit Torhüter Köpnick, der 28 der 30 ausgetragenen Liga- und Aufstiegsspiele absolvierte, kehrte die Mannschaft nach einem Jahr in die Erstklassigkeit zurück. In den folgenden drei Spielzeiten blieb Köpnick mit 74 Einsätzen in den 78 durchgeführten Oberligapunktspielen unangefochten die Nummer eins im Riesaer Tor.

Als Stahl Riesa 1981 erneut absteigen musste, wechselte der 27-jährige Köpnick nach 89 Oberligaspielen zum DDR-Liga-Aufsteiger Motor Babelsberg. Dort war er bis 1985 Stammtorwart, bis er vom fünf Jahre jüngeren Klaus Herber abgelöst wurde. Bis 1990 blieb er weiterhin als Reservetorwart bei Motor Babelsberg. Auch nach dem Ende des Leistungssports hielt Köpnick die Verbindung zum Nachfolgeverein SV Babelsberg 03 aufrecht, wo er sich unter anderem im Freundeskreis des Vereins engagierte. Als Freizeitsportler hütete er noch 1995 das Tor des ESV Lok Seddin in der Landesklasse Brandenburg.

Klaus Herber (Jahrgang 1952)

Ist ein ehemaliger Oberligatorhüter der BSG Chemie Böhlen. Desweiteren war er Keeper beim 1.FC Lok Leipzig, FC Vorwärts Frankfurt (Oder), Motor Babelsberg. Sein Sohn Oliver spielte bei Hertha BSC II, SV Babelsberg 03, Dynamo Dresden. Klaus Herber ist heute Reporter bei Antenne Brandenburg.

Olaf Bitzka (Jahrgang 1962)

Beim FC Vorwärts (FCV) spielte er zunächst in der Junioren-, danach in der Nachwuchsoberliga-Mannschaft. Als die Nachwuchsoberliga 1983 aufgelöst wurde, spielte Bitzka in der Saison 1983/84 mit der 2. Mannschaft in der drittklassigen Bezirksliga Frankfurt. Nachdem der FCV II im Sommer 1984 in die DDR-Liga aufgestiegen war, wurde 1,81 m große Bitzka erneut für diese Mannschaft nominiert, wurde aber auch schon gegen Saisonende 1984/85 in fünf Oberligaspielen der 1. Mannschaft eingesetzt. Sein Debüt in der Oberliga gab Bitzka am 20. März 1985 in der Begegnung des 17. Spieltages FCV – Chemie Leipzig (3:1) als Vorstopper. Seine meisten Oberligaspiele für den FCV bestritt er in der Saison 1985/86 mit 21 Einsätzen, hauptsächlich als linker Verteidiger. 1986/87 fiel er wieder in die Rolle des Ersatzspielers zurück. Er spielte elfmal in der Oberliga, stand aber nur in sieben Begegnungen in der Startelf. Nachdem er in der Hinrunde der Spielzeit 1987/88 lediglich zwei Partien als Mittelfeldspieler bestritten hatte, in denen er zudem jeweils ausgewechselt wurde, wurde er Ende 1987 beim FC Vorwärts Frankfurt entlassen. In seinen vier Spielzeiten in Frankfurt war er zu 39 Oberligaeinsätzen gekommen, ohne ein Tor zu erzielen. Sein Sohn Florian spielt in der Oberliga beim FSV 63 Luckenwalde.

Die Brüder Edeling

Dankmar (Jahrgang 1956)

Frank (Jahrgang 1960)

Beide spielten Jahre lang in Babelsberg.

Andreas Hinze

Er kam mit 19 Jahren aus Treuenbrietzen zum TSV Luckenwalde, mit denen er in der Bezirksliga spielte. 1984 stand er mit dem TSV im Pokalendspiel, wo man mit 2-3 gegen Chemie Velten unterlag. Später wechselte er zu Motor Babelsberg.